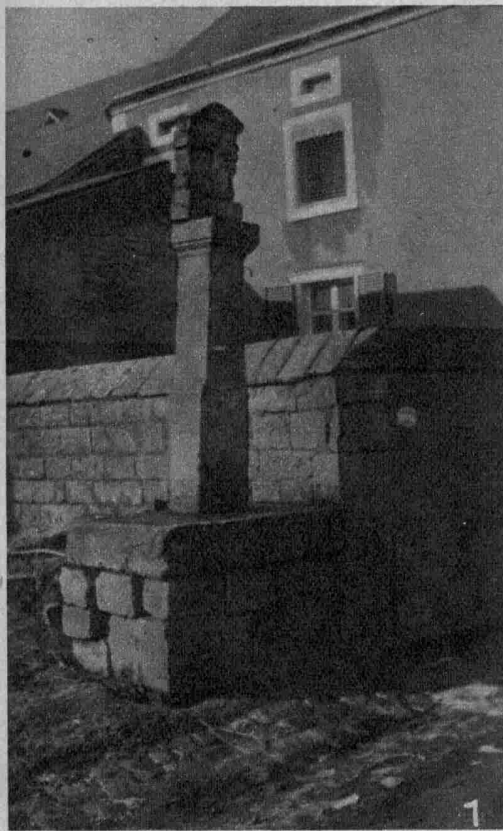


DIE KREUZSTEINE DES KANTONS ESCH-AL



50. Das Kreuz des Hauses „Be'wesch“ zu Ehlingen.

Das aus dem Jahre 1754 stammende Dorfkreuz erhebt sich frei, die Frontseite in nordöstlicher Richtung zur Dreikantonsstraße hingewendet, an der Hofmauer zwischen den Anwesen «a Be'wesch» (Geschwister Metzler) und «a Ke'wesch» (Adolphe Kirsch-Clees).

Die Geschwister Jacques und Marie Metzler sind Eigentümer und Erhalter davon. Es ist, seiner Bestimmung nach, heute noch «Segenskreuz». Bei den Prozessionen von Fronleichnam und Jakobs-tag wird es als Ruhepunkt benutzt.

Gestiftet wurde es, gemäß einer am unteren Säulenteil angebrachten und in ihren Hauptzügen noch ziemlich erhaltenen Inschrift, von Karl Pissinger u. seiner Ehefrau Margareta, zur höchsten Ehre Gottes. Die noch lesbaren Teile der Beschriftung lauten:

DIS CREIS HAT
CAROLVS PISSING
ER VND SEIN
HAUSFRAV
MARGARETA
ZUR HOCHTE
R EHREN
GOTTES

Das «G» im Worte Pissinger ist nur mehr zur Hälfte sichtbar.

Der Zustand des Males ist wohl noch einigermaßen befriedigend; aber Moos und Flechten, Wind und Wetter haben dem weißen Sandstein doch etwas hart zugesetzt.

Der aus Hausteinen aufgebaute Sockel ist auffällig geworden. Die Last der einfachen, dicken Sockelplatte mit dem daraufstehenden massiven Oberbau drücken die Steine immer mehr aus ihrer Lage.

Der oben pyramidenartige, vierkantige Säulenschaft trägt am unteren, prismatisch geformten Teil die in Majuskeln ausgeführte Inschrift. Die streng geometrisch gehaltene Verzierung des Kapitells wird an der Frontseite von einem, in muschelförmiger Vertiefung angebrachten Engelskopf unterbrochen. Das Kopfstück ist so auf das Kapitell gestellt, daß der Vorderteil dieses letzteren 0,14 m weit hervorsteht. Das Kopfstück selbst ist in Form und Ausführung ausgesprochen nüchtern gehalten. Seine Bildseite zeigt Christus am reliefierten Kreuzstamm. Die Jahreszahl 1754 ist in geteilter Anordnung zwischen den Kreuzesarmen und der profilierten, abgerundeten und hervorragenden Bedachung eingegritzt. Die Zeichnung der Kreuzesarme setzt sich nach der Hinterseite des Kopfstückes hin fort. Die seitliche Begrenzung zwischen den Armen des Kreuzstammes und dem vierkantigen Kopfstückfuß geschieht durch Doppelvoluten, deren Schneckengewinde oben und unten noch deutlich sichtbar sind.

Die Abmessung des Males hatte folgendes Ergebnis:

Sockel: 0,57 H. 1,25 B. 0,72 T.
Sockelplatte: 0,20 H. 1,25 B. 0,72 T.
Säule: 1,39 H. 0,31+0,305+0,245+0,21 B.
0,24+0,235+0,23+0,295 T.
Kopfstück: 0,59 H. 0,36+0,345+0,30+0,36
+0,34 B. 0,135+0,095 T.
Gesamthöhe: 2,75 m.

Auskunft: Jacques Metzler, 62 Jahre, und Marie Metzler, 65 Jahre, beide aus Ehlingen.

51. Das Kreuz beim Hause „Hunsch“ in Ehlingen.

Vor etwa 35 Jahren stand das Kreuz noch frei an der Straßenecke, mitten im Dorf, vor dem Garten der Geschwister Kemp aus dem Hause, das den Dorfnamen «an Hunsch» trägt. Da es von einem heimkehrenden Heuwagen umgeworfen worden war, bauten die Eltern der Geschwister Kemp, die Eheleute Kemp-Reichling, dasselbe etwas mehr linksab in die Gartenmauer ein. Dabei kam das doppelseitig verzierte Kopfstück mit der Hinterseite nach vorn zu stehen.

Der Sockel des Steinmales bestand aus einem mächtigen Haustein. Auf der über großen Sockelabdeckplatte erhob sich die kantige, pyramidenförmige Säule. Ihre Frontseite trug auf einem erhabenen gearbeiteten, unten durch ein Blattornament abgeschlossenen Medaillon einen gekreuzigten Christus. Darunter war die Jahreszahl 1624 tief eingemeißelt. Die geometrische Ornamentierung des Kapitells zog sich rundum und war weitausholend. Ein Engelskopf mit einer Art spitzulaufender Kopfbedeckung bildete auf breit angelegten Flügeln den dekorativen Schmuck der Kapitellvorderseite. Das Kopfstück war ein nach unten hin sich verjüngendes und bogenförmig sich einziehendes, geradliniges Häuschen mit schräger, hervorstehender, aber nicht profilierter Bedachung. Die Plastik ihrer Vorderseite stellte die hl. Dreifaltigkeit dar. (Gnadenstuhldarstellung.) Sie zeigte Gott-Vater mit Krone, langem Haupt und Barthaar und in breiter Festgewandung, wie er in schöner Symbolik uns die zweite Person, den Sohn, nach vollbrachtem Erlösungswerk am Kreuze in seinen Händen entgegenhält. Die dritte Person, der hl. Geist, fehlte. Ein Flechtband mit ringförmigen Einzelgliedern

schmückte die Seiten des Kopfstückes. Ein beflügelter Engelskopf bildete dazu den oberen Abschluß. Die Hinterseite wurde von der Kreuzigungsgruppe eingenommen mit Christus am Kreuzstamm, der oben in einem beflügelten Engelskopf endigte, mit der gekrönten Himmelsmutter, dem hl. Johannes, die Hand nach dem Kreuze hin ausstreckend, und Maria Magdalena, am Fuße des Kreuzes kniend. Darunter befand sich ein Engelskopf auf breit ausholenden Flügeln.

So stand das Kreuz in der Mauer bis zum Jahre 1932. Es wurde von jeher als Ruhepunkt bei den Prozessionen benutzt. Da aber das Aufrichten eines Altars doch schließlich umständlich wurde, erbauten die Geschwister Kemp im Jahre 1932 am Standort des Kreuzes selbst eine zur Segensausstellung bestimmte Kapelle. Säule und Kopfstück des Steinmales wurden bei dieser Gelegenheit in einer Nische der südöstlichen Außenwand der Kapelle eingebaut, und zwar so, daß nur mehr die Seite mit der Gnadenstuhldarstellung, dem Christusmedaillon und der Jahreszahl 1624 sichtbar geblieben ist.

Eigentümer und Erhalter des Kreuzes sind die Geschwister Virginie und Nicolas Kemp. Ueber seinen Ursprung ist nichts mehr bekannt. Eine Inschrift, die uns hierüber Aufschluß geben könnte, ist nicht vorhanden. Van der Linden gibt in seinen «Croix de pierre» auf Seite 10 eine kurze Beschreibung des Males. Er setzt aber wohl irrtümlicherweise seine Errichtung ins Jahr 1622. Zu seiner Herstellung wurde harter, weißer Sandstein verwandt. Sein Zustand ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend.

Die Abmessung des eingebauten Teiles ergab:

Gesamthöhe: 1,65 m.
Säule: 0,95 H. 0,33+0,21+0,31+ 0,33 B.
Tiefe bis zur Mauer hin: 0,055+0,03+0,065+0,08 m.
Kopfstück: 0,70 H. 0,16+0,35+0,38 B.
Nische: 1,855 H. 0,81 B. 0,14 T.
Entfernung vom Boden: 0,70 m.

